

# Ottendorfer Zeitung.

## Lokalzeitung

für die Ortschaften Ottendorf-Okrilla mit Moritzdorf und Umgegend.

Mit wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, sowie der abwechselnd erscheinenden Beilagen „Handel und Wandel“, „Feld und Garten“, „Spiel und Sport“ und „Deutsche Mode“.

Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend abends. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark. Durch die Post bezogen 1,20 Mark.

Annahme von Inseraten bis mittags 10 Uhr. Inserate werden mit 10 Pf für die Spalte berechnet. Cabellartikeln nach besonderem Tarif.

Druck und Verlag von Hermann Kühle in Groß-Okrilla.

für die Redaktion verantwortlich Hermann Kühle in Groß-Okrilla

Nr. 84.

Freitag, den 13. Juli 1906.

5. Jahrgang.

### Verliches und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, den 12. Juli 1906.

Zur Erhöhung der Bierpreise schreibt der „Dresdner Anzeiger“: Seit Jahren klagt alles über den schlechten Gang der Geschäfte und doch ist in dem einen oder andern Gewerbe teilweise ein Aufschwung zum Besseren zu verzeichnen gewesen. Das durch die allgemeine schlechte Geschäftslage das Gastwirtsgerwebe in allererster Reihe mitbetroffen wird, dürfte jedem der mit den einschlägigen Verhältnissen vertraut ist und aus Tausenden folgern kann, klar sein. Das Gastwirtsgerwebe ist aber nicht nur an dem allgemeinen flauen Geschäftsgang mitbeteiligt, sondern in stetem Niedergang begriffen, was wohl am besten daraus ersichtlich ist, daß mindestens 75 Prozent der Wirte von den Brauereien abhängig geworden sind, abgesehen von unzähligen im Laufe der letzten Jahre erfolgten Zusammenbrüchen bisher rentabler Restaurationsgeschäfte. Trotz alledem wird die Ansicht unter dem Publikum verbreitet, als seien es die Wirte, die bei der in den letzten Wirterversammlungen beschlossenen Bierpreis-erhöhung, zu der sie durch das Vorgehen der Brauereien gezwungen wurden, ein feines Geschäft machten. Wer diese Ausstellungen liest und den Gang der Ereignisse verfolgt hat, muß sich wundern, daß Sachen behauptet werden, von denen gerade das Gegenteil wahr ist. Seit Jahren kostet in Dresden Mänscher und Rumbacher  $\frac{1}{10}$  bezw.  $\frac{1}{10}$  Liter 20 Pfg. in Chemnitz 22 bez. 25 Pfg. in Leipzig 25 Pfg. in Preußen und Schlesien 30 Pfg. Dresden ist also die Stadt, die nicht die höchsten Bierpreise hat. Man denke, in wieweit unglaublicher Weise die Wirten für Restaurationsgeschäfte sind, welche Ansprüche in einem halbwegs anständigen Lokal seitens der Gäste an den Komfort gestellt werden: da möchten glänzende Beleuchtung, zugfreie Fenster und Türen, moderne Möbelausstattung, weiße Tischdecken, aufmerksame Bedienung, Bequemlichkeiten in Stühlen und Stühlen sein. Die behördliche Fürsorge für das Personal hinsichtlich der Ruhezeiten legt dem Wirt nicht unbedeutende Mehrkosten für Erhaltungspersonal auf. Fortwährend werden behördliche Vorschriften erlassen, die dem Wirt ein ganzes Bußet von Sonderbesteuierungen gebracht haben, von denen sich der Wirt, der nur die glänzende Außenseite sieht, nichts kümmern läßt. Außer dieser indirekten Steuern erwaschen dem Wirt aus seiner Bekanntheit mit den Gästen mancherlei Verbindlichkeiten; da die Gäste verschiedenen Vereinen angehören, möchte der Wirt, um diese zu erhalten, auch den Vereinen beitreten; er möchte bei ihren Versammlungen selbst anwesend sein oder doch wenigstens seine Angehörigen teilnehmen lassen; alles ist mit nicht unbedeutenden Geldkosten verknüpft. Ferner ist der Wirt immer derjenige, der von den Wohlthätigkeitsvereinen, als Beschützer und gegen Armut und Bettelerei im Juxta herangezogen wird. Ein halbwegs anständiges Lokal muß zum mindesten die neuesten Tageszeitungen halten, abgesehen davon, daß verschiedene Gäste den Lokalanzeiger eines Ortmotors lesen wollen. Die Lebensmittelpreise, wie wohl jede Hausfrau am eigenen Herd gemerkt, ins Vorreende gestiegen; trotzdem soll der Wirt die Speisen gut, schmackhaft, reichlich und — billig, ja wohlfeiler als im eigenen Haushalt verabreichen. Das geschieht, dafür sorgt schon die durch den Preis der Selbstherstellung gezielte Konkurrenz. Daß der Wirt aber am Essen nicht nur nichts verdient, sondern direkt zusetzt und daher nur auf den Verdienst aus den Getränken, speziell vom Bier, angewiesen ist, dürfte so logisch sein, wie jenseitig zwei vier ist. Oder soll er vielleicht zu unsauberen Machinationen Zuflucht nehmen? Es wäre Sache der Wirte gewesen, schon längst mit dem stetigen Steigen der Geschäftskosten eine angemessene Erhöhung der Getränkepreise Schritt gehen zu lassen. Eben weil die

Wirte den Fehler begangen, zu allen neuen Steuerbegünstigungen geschwiegen und diese willig auf sich genommen zu haben, glaubt man, der Wirt verdient kolossal, und da er endlich sagt: ich kann die neue Steuer nicht allein tragen, ohne mich zu ruinieren, wird ihm sein Ringen noch lebensfähiger Existenz abgenommen und mißbeachtet. Doch nun die Brauereien den Wirten nicht allein die ganze Steuer aufhalsen sondern auch noch außerdem 65 Pfg. in ihre Tasche stechen lassen. Ist nichts weniger als kulant. Was würden wohl die Brauereien sanen, wenn die Wirte von ihnen unabhängig wären und die Brauereien nicht nur die ganze Steuer allein bezahlten, sondern auch noch zur Deckung der Geschäftskosten der Wirte 65 Pfg. pro Hektoliter beizugeben müßten? Die traurige Tatsache, daß 75 Prozent aller Wirte von den Brauereien abhängig sind, gibt diesen die Macht in die Hand, den wirtschaftlich Schwachen ihren Willen aufzuzwingen. Die Brauereien motivieren den die Steuer übersteigenden Aufschlag mit dem Hinweis, daß das Pferdmaterial teuer, die Rohprodukte im Preise gestiegen sind, daß der neue Lohnsatz vermehrte Ausgaben bedinge usw. Wenn aber die Wirte in ungleich berechtigter Weise die ihnen aufgezwungene Erhöhung ihrer Konsumenten wieder verrechnen, so werden sie als diejenigen hingestellt, die sich in ungerechtfertigter Weise bereichern und ein feines Geschäft machen. Die wirtschaftlich Schwachen, vom Brauerkapital Abhängigen sollen allein die Steuer tragen, während die Brauereien ihren Direktoren nach wie vor jährliche Gehälter von 30. bis 40000 M. ihren Aufsichtsräten riesige Pensionsen und ihren Aktionären von Jahr zu Jahr steigende Dividenden gewähren wollen und können. Wenn man bedenkt, daß in mittleren Restaurationsbetrieben bei etwa 500 Hektoliter Bierumsatz pro Jahr die neue Steuer 1000 M., bei großen Betrieben sogar bis zu 8000 M. ausmacht, so wird das einsichtige Publikum wohl verstehen, daß der Wirt diese Vermehrung seiner Angaben allein nicht tragen kann, daß diese Frage eine Existenzfrage für viele steuerzahlende, ihr Brot oft kümmerlich genug in der Küche Arbeit verdienende Arbeiter ist; es wird den schon aus das bescheidenste Maß normierten Aufschlag als durchaus gerechtfertigt und von einer stärkeren Macht als den Wirten diktiert betrachtet und diesen den eventuellen kleinen Verdienst gern gönnen. Die Wirte aber werden aus diesem Vorkommnis den einzig richtigen Schluß ziehen: Einig zu sein und nach möglicher Unabhängigkeit von den Brauereien zu streben.

Grünberg. Der allgemein bekannte Gutsbesitzer O. von hier beging am Dienstag Abend Selbstmord. Auf eigentümliche Weise wurde das 8-jährige Töchterchen des Zimmerpoliers P. verletzt. Der Bruder des Kindes warf mit einem Stück Holz nach dem im Garten des Vaters stehenden Kirschbaum, das Holz schlug an die Mauer des Hauses, prallte ab und traf die arme Kleine direkt in das rechte Auge, wodurch die Pupille zerbrach. Das verunglückte Mädchen wurde nach Anlegung eines Notverbandes sofort in die Diakonissenanstalt Dresden überführt. Dresden. Der Raubmörder Dittrich wurde Montag früh in einem vorher bestellten Abteil von zwei Beamten der Berliner Kriminalpolizei, nachdem die Voruntersuchung von dem dortigen Untersuchungsrichter in Bezug auf die Morde Gragnid und Schurm am Sonnabend abgeschlossen worden ist, nach Dresden zurücktransportiert. Wie erinnertlich wurde Dittrich vor mehreren Monaten in Berlin wegen Fahrtrahndiebstahls festgenommen und, da er früher für Geisteskrank erklärt war, nach Herzberge geschickt. Unterdessen hatte man in Dresden Sachen angehalten, die von der Schwester des Dittrich verkauft waren. Es konnte dadurch bewiesen werden, daß dieser in

Walde bei Königstein ein Verbrechen an einer Frau Opitz, die dabei ums Leben kam, ausgeführt hatte. Er wurde darauf von sächsischen Kriminalbeamten, aus Herzberge nach Dresden abgeholt und legte in der ersten Vernehmung ein umfassendes Geständnis ab, in dem er sich einer Anzahl Morde, darunter der bei Zeuthen an den Frauen Schurm und Gragnid verübte beschuldigte. Nach einigen Tagen erklärte er seine Angaben für unwahr. Die Berliner Kriminalpolizei schickte in Einverständnis mit der Dresdner Staatsanwaltschaft den Kommissar der den Mord an der Frau Schurm bearbeitet hatte, nach Dresden. So gelang auch, den Dittrich in Bezug auf die Zeuthener Morde zu einem erneuten, ausführlichen Geständnis zu bringen, infolgedessen der Mörder nach Berlin geholt wurde. Bei einem Lokaltermin hat er dann, wie Berliner Blätter berichten, sozusagen bewiesen, daß er die Mordtaten begangen hat. Außerdem hat er vor dem Kommissar und später vor dem Untersuchungsrichter sechs in Oesterreich verübte Morde mit allen Einzelheiten eingestanden. Dittrich soll nunmehr in Dresden erneut auf seinen Geisteszustand beobachtet werden. Von dem Resultat der Untersuchung wird das weitere Verfahren gegen ihn abhängen.

Lochwitz. In dem zum Rittergute Lochwitz gehörigen Walde fand am Montag der Ritterguts-pächter den Kopf eines Mannes. Am Dienstag wurde noch der Rumpf in einem Dickicht entdeckt. Ob ein Verbrechen oder Selbstmord durch Erhängen vorliegt — der Kopf ist wahrscheinlich in dem Walde fortgeschwemmt worden — wird die Untersuchung ergeben.

Königsbrück. Auf dem Gefechtschießplatz bei Königsbrück wird in der Zeit vom 12. bis zum 30. Juli das königliche 2. Jägerbataillon Nr. 13 täglich von 6 Uhr vormittags bis 4 Uhr nachmittags Schießen in größeren Abteilungen und am 14. Juli von 7—10 Uhr abends Nachschießen abhalten. Pillnitz. Unter dem Verdachte der Falschmünzerei wurde im hiesigen Schloßrestaurant am Sonntag ein Herr verhaftet. Er hatte sich von dem Kellner, der ihn bedient hatte, auf ein Fünfmarsstück herausgeben lassen und sich dann an einen andern Tisch gesetzt, wo er dem anderen Kellner ebenfalls ein Fünfmarsstück gab. Dieser Kellner hatte nicht genug Kleines Geld und wollte bei dem zuerst genannten Kellner wechseln, wobei die beiden Fünfmarsstücke als Fälschungen erkannt wurden.

Pirna. In eine Lohnbewegung sind die hiesigen Tischlergesellen eingetreten. Bereits am Mittwochabend fand eine Versammlung statt, in welcher weitere Beschlüsse gefaßt worden sind. Meissen. Die Reblaus macht sich hier wieder einmal von sich reden. In den Weinbergen des Rittergutes Oberau sind wieder Reblausherde entdeckt worden, und die königliche Amtshauptmannschaft Meissen hat infolgedessen sofort Maßnahmen angeordnet, durch die einer Weiterverbreitung des gefährlichen Schädlings vorgebeugt werden soll. Der Reblaus sind schon viele Weinberge in der Lößnitz und im Meißner Bezirke zum Opfer gefallen. Döschau. Das Heimatsfest, das am Sonnabend Sonntag und Montag hier gefeiert wurde, führte aus ganz Sachsen, dem Reiche und dem Auslande weit über 10000 Besucher in unser kleines Städtchen.

Freiberg. Seine Frau erlöchen hat in den gestrigen Nachmittagsstunden der Glasarbeiter Bergmann. Nach einem Wortwechsel rief er ihr ein Messer in die linke Brust. Der Mörder wurde verhaftet.

Zittau. Die Neustadt-Affäre die die städtischen Kollegien und einen großen Teil der hiesigen Bürgerschaft über 10 Monate in Aufregung erhalten hat, soll nunmehr endlich zur Ruhe kommen. Bekanntlich hatte der in den sächsischen Mühlsteinbrüchen in Johndorf angestellte Buchhalter Neustadt im Laufe der Zeit

über 80000 M. unterschlagen und sich im vorigen Jahre, als die Veruntreuungen nicht mehr zu verheimlichen waren, selbst der Staatsanwaltschaft gestellt. Neustadt verbüßt jetzt in Baunzen die ihm auferlegte Gefängnisstrafe. Inzwischen ist die Frage aufs lebhafteste erörtert worden, wer für den durch die Unterschlagungen Neustadt der Stadt erwachsenen Schaden verantwortlich zu machen und zum Schadenersatz heranzuziehen sei. Eine vom Stadtverordnetenkollegium zur Prüfung dieser Frage eingesetzte Kommission kam in den erstatteten Gutachten zu der Beschlußvorlage Oberbürgermeister Dertel, Bürgermeister Miegisch und Stadtrat Eißel verantwortlich zu machen, in deren Verhalten bei der Kontrolle Neustadts eine Fahrlässigkeit zu erblicken sei. Da aber auch andere Gutachten vorlagen, in denen die Schuld der genannten Herren bestritten wurde beschloß das Stadtverordnetenkollegium in der Erwägung, daß eine möglichst baldige Erledigung der Angelegenheit wünschenswert sei, und daß ein Prozeß Jahre dauern werde, mit einer vergleichsweise Erledigung einverstanden zu sein. Die oben genannten drei Herren zahlten zusammen die Summe von 7500 M. an den Siechenhausfonds und die Stadtverordneten verzichteten ihrerseits auf eine weitere Verfolgung der Angelegenheit. Mit dieser Erledigung der ganzen Frage war der hiesige Bürgerverein, dem die Neustadt-Affäre bei der vorjährigen Stadtverordnetenwahl ein erfolgreiches Agitationsmittel geboten hatte, nicht ganz einverstanden. Er berief eine öffentliche Bürgerversammlung ein, die über die Frage entscheiden sollte, ob man sich bei der Entscheidung der Stadtverordneten beruhigen wolle, oder ob man einen Protest der Bürgerschaft an die Reichshauptmannschaft in Baunzen richten solle. Die Versammlung autorisierte den Bürgerverein nicht zu einer Beschwerde an die Reichshauptmannschaft, sondern beschloß, bei der Entscheidung der Stadtverordneten Berufung zu fassen. Die Affäre Neustadt ist damit zu Ende.

Bauenstein. Am Mittwoch verunglückte hier der Zimmermann Hellmann, als er bei der Ankunft des Königs im Schloßhofe die Böllerschüsse abgab. Wahrscheinlich infolge von Unvorsichtigkeit ging ein Böllerschuß zu zeitig los und traf Hellmann, der erhebliche Brandwunden im Gesicht und an der Brust davontrug. Hellmann wird wahrscheinlich den Verlust des rechten Auges zu beklagen haben. Er hatte bereits vor einigen Jahren das Unglück, während des Wanders bei Freiberg beim Abschleppen einer Kanone ein Mädchen zu töten.

Leipzig. Beim Baden in den Wasserlächen an der Thüringer Eisenbahn und an der Barnecker Straße erkrankte am Dienstag Abend der 21 Jahre alte Glasergeselle Heinrich Schäfer aus Nordhausen. Der Verunglückte war des Schwimmens unkundig. Er versank in dem teilweise sehr tiefen Wasser. Die Leiche ist bereits geborgen.

Zwickau. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich am Mittwoch auf dem hiesigen Bahnhofe. Beim Rangieren geriet der Schirrmann Krumbholz zwischen die Puffer zweier Wagen, wobei ihm der Brustkasten vollständig eingedrückt wurde. Der Bedauernswerte starb nach wenigen Minuten.

Auf der hiesigen Gewerbe- und Industrie-Ausstellung sind seit einigen Tagen die von den Herren Rechtsanwalt Dr. Stöck und Direktor A. Gorch bei der Herkomer-Konkurrenzerungen höchst wertvollen Preise zur Schau gestellt.

Reichenbach i. V. Die von seiten der Behörden angebahnten Einigungsverhandlungen zwischen den hiesigen Baumeltern und den ausständigen Maurern sind gescheitert, weil die Arbeiter alle Einigungsanträge zurückwiesen und bei ihren Forderungen, 40 Pfg. Stundenlohn und zehnstündige Arbeitszeit, blieben.